

in der von ihm 1894 in Leipzig gegründeten Z. „Die Religion des Geistes“, zu deren Mitarbeitern sein Freund Leo Tolstoj gehörte, und der in Budapest erschienenen Ws. „Allam nélkül“ (Ohne Staat) propagierte, kam er 1896–98 wiederholt vor Gericht, wurde aber jeweils freigesprochen. Bes. Aufsehen erregte sein erster Prozeß, in dessen Verlauf er erklärte, nicht zu seiner Verteidigung, sondern als Ankläger und Richter über das scheinchristliche Zeitalter zu sprechen. S., der in Berlin auch die „Gnostischen Abende“ leitete, stand anfänglich unter dem Einfluß von Hegel und Feuerbach, entwickelte jedoch später ein eigenes Gedankensystem – die sog. „Neugnosis“ –, in dem sich idealist. Pantheismus mit christlichem Gedankengut verband.

W.: Das Geheimnis der Hegelschen Dialektik (= Philosoph. Vorträge, NF 15–17), 1888; F. Nietzsche an der Grenzscheide zweier Weltalter, 1898, 2. Aufl. 1902; L. Tolstoj und seine Bedeutung für unsere Kultur, 1901; Die Gnosis. Grundlagen der Weltanschauung einer edleren Kultur, 2 Bde., 1903–07; Der Idealstaat (= Kulturprobleme der Gegenwart 8), 1904; Kritik der Phil. vom Standpunkt der intuitiven Erkenntnis, 1908; Ibsen als Prophet. Grundgedanken zu einer neuen Ästhetik, 1908; Beitr. in: Die Rettung wird kommen ... 30 unveröff. Briefe von L. Tolstoj an H. S., hrsg. von E. Keuchel, 1926; usw. Hrsg.: Die Religion des Geistes, 1894–96; Für alle Tage. Ein Lebensbuch von L. Tolstoj, gem. mit A. Skarvan, 2 Bde., 1906–07.

L.: Die Zeit vom 16., Pester Lloyd vom 17. 9. 1916; Das geistige Ungarn; Eisler; Kosel 2; M. Eletr. Lex.; Révai; RGG; Szinyei; Új M. Lex.; Ziegenfuss; Deutschlands, Oesterr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild, 1908, S. 437f. (mit Bild); Enc. filosofica 7, (1982); UA Berlin (Humboldt-Universität), Berlin, Deutschland. (A. Stöckelle)

— Ferdinand Schmid, Statistiker und Rechtswissenschaftler. Geb. Troppau, österr. Schlesien (Opava, Tschechoslowakei), 18. 8. 1862; gest. Coburg, Bayern (Deutschland), 24. 11. 1925. Sohn eines Gymnasialdir.; stud. 1880–84 an der Univ. Wien Jus, 1885 Dr. jur. Er war zunächst bis 1886 Konzipient an der nö. Finanzprokuratur, kam dann in die Statistik. Zentralkomm. und wurde dort 1890 Hofkonzipist, 1895 Vizesekretär. 1894/95 wurde ihm die Einrichtung und Leitung des neu errichteten statist. Amtes der Landesregierung von Bosnien und der Herzegovina in Sarajevo anvertraut; in dieser Eigenschaft leitete S. die dortige Volkszählung. 1898–1901 war S. Vizesekretär im Arbeitsstatist. Amt des Handelsmin., wobei er insbes. die ab 1900 erscheinende Ms. „Sociale Rundschau“ red. Er habilit. sich 1895 an der Univ. Wien für Statistik, 1897 auch für Verwaltungslehre und Verwaltungsrecht, und wurde 1901 als Nach-

folger V. Johns (s. d.) ao., 1904 o. Prof. dieser Fächer an der Univ. Innsbruck; 1905/06 Dekan. 1908 als o. Prof. für Statistik und Verwaltungslehre an die Univ. Leipzig berufen, leitete S. dort auch ab 1916 als Dir. die vereinigten staatswiss. Seminare der Univ. 1919 trat er wegen eines Augenleidens i. R. S.s wiss. Arbeiten bewegten sich zunächst vorzugsweise auf statist. und verwaltungsrechtlichem Gebiet; er zog neue Quellen für seine statist. Untersuchungen heran, an die er meist auch für seine Zeit sehr fortschrittliche sozialpolit. Überlegungen knüpfte. An sozialen Strukturproblemen sehr interessiert, hielt er in Innsbruck – neben den Hauptvorlesungen über seine Nominalfächer und Vorlesungen über Agrarpolitik und österr. Agrarrecht sowie über österr. Arbeiter- und Arbeiterversicherungsrecht – auch eine Vorlesung über die „Geschichte der sozialen Theorien“. In seinem Werk „Das Heeresrecht der österr.-ung. Monarchie“, 1903, stellte er in kompensiöser Gestalt erstmals das gesamte Recht des Militärwesens zusammen, in der umfangreichen Arbeit „Bosnien und die Herzegovina unter der Verwaltung Österreich-Ungarns“, 1914, behandelte er unter erstmaliger Vereinigung des einschlägigen reichen Materials die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Verwaltungseinrichtungen dieser Länder. Er galt in Österr. als Autorität in Verwaltungsfragen, sein für seine Arbeitsgebiete vielfach reformator. Wirken wird hervor-gehoben.

W.: Stud. über die Reform des österr. Finanzverwaltungsverfahrens, 1909; Kriegswirtschaftslehre, 1915; Beitr. in Österr. Staatswörterbuch, 2. Aufl., hrsg. von E. Mischler und J. Ulbrich, 1–4, 1905–09; zahlreiche Beitr. in Fachz., u. a. Statist. Ms., Oesterr. Z. für Verwaltung; usw. Hrsg.: Österr. Verwaltungsarchiv 1–5, 1905–07.

L.: N. Fr. Pr. und Voss. Ztg. vom 27. 11. 1925; K. Pflibram, in: Statist. Ms., NF 18, 1913, S. 737f.; Rektorswechsel an der Univ. Leipzig ... 1926, o. J., S. 5; F. Klezl-Norberg, in: Allg. Statist. Archiv 28, 1939, S. 171f.; Handwörterbuch der Staatswiss., hrsg. von J. Conrad u. a., 3. Aufl., 7, 1911; H. Leeb, Geschichte der Univ. Innsbruck von 1898 bis 1908, phil. Diss. Innsbruck, 1968, S. 257ff.; G. Oberkofler, Stud. zur Geschichte der österr. Rechtswiss. (= Rechtshist. R. 33), (1984), S. 387ff.; UA Wien. (G. Oberkofler)

— Ferdinand Jožef Schmidt (Šmit), Kaufmann und Naturforscher. Geb. Ödenburg, Kom. Sopron (Sopron, Ungarn), 20. 2. 1791; gest. Laibach, Krain (Ljubljana, Slowenien), 16. 2. 1878. Sohn eines Tabakfabrikanten und Kleinhändlers; kam neunjährig nach Wien, wo er 1809 eine Kaufmannslehre abschloß und